

Alon findet seinen Ururopa Isaak

Junger Israeli geht mit Unterstützung auf Spurensuche in Meimbressen

Meimbressen – Das große Unheil des Holocaust zeichnete sich ab, Repressalien und Schikanen hatten sie bereits schwer getroffen. Da fasten in Meimbressen der Viehhändler Jakob Voremborg und seine Frau Jenny (geborene Perlstein) den weitreichenden Entschluss: weg aus dem Heimatdorf, weg aus Deutschland, weg aus Europa. Im September 1938 emigrierten die jüdischen Eheleute mit ihren drei Söhnen Horst (geboren 1924), Helmut (1925) und Werner (1927) nach Erez-Israel, dem britischen Mandatsgebiet in Palästina. Gut 86 Jahre später steht Alon Voremborg, der Enkelsohn des jüngsten der drei Brüder, zusammen mit seiner Freundin Adi (24) für ein Erinnerungsfoto vor dem einstigen Wohnhaus seiner Vorfahren in der Meimbresser Hauptstraße, seinerzeit Haus Nr. 58.

Das junge Paar, beide Studierende aus Haifa, ist an diesem Tag zu Gast beim Verein Judaica in Meimbressen. Alon hatte im Vorfeld der Stippvisite in der Heimat seiner Vorfahren Kontakt zu Pfarrer Michael Dorhs aufgenommen, 2. Vorsitzender des Vereins und seit Jahrzehnten anerkannter Experte der Erforschung jüdischer Schicksale im Raum Hofgeismar während der NS-Zeit. Mit ihm und weiteren Vorstandsmitgliedern geht der 27-Jährige, der derzeit ein Auslandssemester in München verbringt, in Meimbressen auf Spurensuche. Tausende Kilometer von zu Hause entfernt, kommt Alon seinem 2017 im Alter von 90 Jahren verstorbenen Großvater Werner, der sich in Israel Shlomo nannte, gefühlsmäßig noch einmal besonders nah.

Unter der Führung des Vorsitzenden von Judaica in Meimbressen, Heinrich Neutze, besucht die Gruppe den historischen Junkernhof, der während der Grundherrschaft der Familie Wolff von Gutenberg über Jahrhunderte von Bedeutung war für das jüdische Leben in dem Dorf an der Nebelbeeke. Eine weitere markante Station während des Dorfspaziergangs bildet der Standort der beim Novemberpogrom 1938 verwüsteten und später abgerissenen Synagoge, wo heute ein imposanter Gedenkstein und eine Infotafel mit historischen Fotos die Erinnerung an das Gebetshaus



Berührender Moment: Der junge Israeli Alon Voremborg hält auf dem jüdischen Friedhof in Meimbressen am Grab seiner Ururgroßeltern Isaak und Bertha Voremborg inne. FOTO: DORINA BINIENDA-BEER



Historische Aufnahme: Die drei Brüder Horst, Werner und Helmut Voremborg in Meimbressen (undatierte Aufnahme). 1938 emigrierten sie mit ihren Eltern nach Erez-Israel. FOTO: PRIVAT

wachhalten. Noch mehr unter die Haut geht Alon schließlich der Besuch des jüdischen Friedhofs Meimbressen. Das Grab der Ururgroßeltern Isaak Voremborg und Bertha, geborene Kander, ist bis heute erhalten.

Ganz am Ende einer langen Gräberreihe entdeckt Alon den alten Grabstein – und legt entsprechend dem jüdischen Brauch einen Stein ab. Sein Großvater Werner hatte auch eine Schwester, Trude (geboren 1922). Sie starb schon in

jüngsten Jahren an Leukämie, auch ihr Kindergrab existiert in Meimbressen noch. Das Interesse des jungen Israelis findet zudem die Hopperstraße. Denn hier haben Unterlagen zufolge Voremborgs in noch längerer Vorzeit einmal gelebt – mit Blick auf den Lindenbergraben und sein christliches Gotteshaus obenauf. Das christlich-jüdische Miteinander in Meimbressen gilt schriftlichen Quellen zufolge als bis zum Beginn des Nazi-Terrors unbelastet. Zum gemütlichen Gedan-

Aufgrund des Glaubens misshandelt

Der angesehene Viehhändler Jakob Voremborg wurde einem schriftlichen Zeugenbericht zufolge bereits 1933 von SA-Leuten abgeholt, nach Hofgeismar gebracht und dort schwer misshandelt. Auch in der Folgezeit wurde er laut einer Zeugenaussage wegen seines jüdischen Glaubens mehrfach verprügelt. Unter dem Druck von Nazi-Größen zogen sich die Kunden zurück. Das vom Vater übernommene Geschäft lag schließlich finanziell am Boden und musste zum 1. Oktober 1937 abgemeldet werden. Bis zur Emigration im September des folgenden Jahres lebte die Familie ausschließlich von ihren Ersparnissen. In Israel siedelten sich die Voremborgs in Ramat Gan an. Es gelingt ihnen nicht, wirtschaftlich wieder Fuß zu fassen. Man lebt in bescheidenen Verhältnissen. Sohn Werner Voremborg betrieb eine Wäschereiannahmestelle. pbb

ken- und Informationsaustausch bei Kaffee und Kuchen kehrten die Gäste am Ende des Rundgangs im Haus von Heinrich und Ruth Neutze ein. Mittags waren sie bereits zum gemeinsamen Essen bei der stellvertretenden Judaica-Vorsitzenden Beate Lehmann und deren Familie in Calden eingeladen.

Nach München zurückgekehrt, dankte Alon dem Verein Judaica in Meimbressen schriftlich für die „warmherzige Gastfreundschaft“ und alle

Bemühungen, die diesen Meimbressen-Besuch für ihn zu einem außerordentlichen Erlebnis gemacht hätten.

Eine Vielzahl von Gästen aus diversen Ländern, Angehörige ermordeter und emigrierter Meimbresser Juden, erwartet Judaica in Meimbressen zu seiner dritten Stolperstein-Verlegung im kommenden September. In der Kontaktpflege zu Nachkommen sieht der Verein eine seiner bedeutendsten Aufgaben. DORINA BINIENDA-BEER

„Caricatura“ kommt ins Glasmuseum

Immenhausen – Das Glasmuseum Immenhausen zeigt vom 16. Mai bis 31. Dezember die renommierte Wanderausstellung „Die besten Bilder – Die Cartoons des Jahres 2024“ der Caricatura – Galerie für komische Kunst in Kassel. Nach einem Treffen mit den Verantwortlichen waren die beeindruckt von den Räumlichkeiten im Glasmuseum. Die Cartoonkunst passe gut nach Immenhausen, so ihre Meinung. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl der besten Cartoons 2024. In Kassel zog die Präsentation in drei Monaten 10.000 Besucher an. Die Ausstellung wird am Freitag, 16. Mai, um 18 Uhr eröffnet.

Caricatura-Geschäftsführerin Saskia Wagner eröffnet die

ANZEIGE

Wir bitten um Voranmeldung unter:
0561 203-1324
oder per Mail an alexa.breitling@hna.de

Wohnen & Leben

Öffentliches Expertenforum für Immobilien
Wie ist die aktuelle Situation auf dem Immobilienmarkt?

Podiumsdiskussion am 5. Juni 2025 mit Branchenexperten aus der Region
im HNA-Medienhaus, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Beginn 18 Uhr
Einlass 17.30 Uhr

Kostenfreie Parkplätze

QR-Code scannen und Platz sichern!

Ausstellung. Anschließend findet Poetry-Slam statt, ein moderner Dichterwettbewerb. Vorgetragen werden darf alles, was mit Mund und Stimmbändern möglich ist. Die Teilnehmer nehmen das Publikum durch gereimte Hirngespinnste und prosaische Alltagsgeschichten mit auf geistige und emotionale Höhenflüge. Die Zuhörer entscheiden, welche Slammer ins Finale einziehen und wer den Slam gewinnt. Der Eintritt ist an dem Abend frei. Spenden sind willkommen. ber

Kontakt: Glasmuseum Immenhausen, Am Bahnhof 3, Tel: 0 56 73/20 60, E-Mail: glasmuseum@immenhausen.de

ANZEIGE

FÜR MEHR GESUNDHEIT IN EUROPA

NextGenerationEU macht uns stärker.

Gemeinsam machen wir unser Gesundheitssystem robuster. Mit NextGenerationEU schaffen wir bessere Präventions- und Behandlungsangebote.

Mehr erfahren: